DEUTSCHE BAUZEITUNG 1927, Nr. 54

WETTBEWERBE

BAUKUNST UND SCHWESTERKÜNSTE

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG BERLIN, DEN 6. JULI 1927 Nr. 13

Wettbewerb um den Erweiterungsbau der Reichskanzlei zu Berlin.

(Hierzu i. G. 28 Abbildungen.)

Die Reichskanzlei beabsichtigt, das zwischen dem ehemaligen Bismarckpalais und dem durch Lucae erbauten Borsigpalais gelegene Grundstück, auf dem früher das leider beseitigte Palais des Fürsten Pleß stand, mit einem Dienstgebäude zu bebauen und schrieb hierfür einen Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen aus. Der Wettbewerb war offen für deutsche Bewerber, die zur Zeit des Ausschreibens in Groß-Berlin ihren Wohnsitz oder eine ständige Zweigniederlassung hatten. Außerdem waren folgende auswärtige Architekten zur Beteiligung eingeladen worden: Professor Dr. Bestelmeyer in München, Professor Dr.-Ing. Kreis in Dresden, Professor Dr.-Ing. Bonatz in Stuttgart, Professor Dr. Billing in Karlsruhe, Professor Roth in Darmstadt, Professor Körner in Essen und Professor Lahrs in Königsberg i. Pr.

Die Entwürfe waren bis zum 14. Mai 1927 an die Reichskanzlei mit Kennwort einzureichen. An Preisen sollten verteilt werden: I. Preis 7000 M., II. Preis 5000 M., zwei III. Preise je 3500 M. und drei IV. Preise je 2000 M.

Dem Preisrichterkollegium blieb es vorbehalten, im Bedarfsfalle eine anderweitige Verteilung der Gesamt-

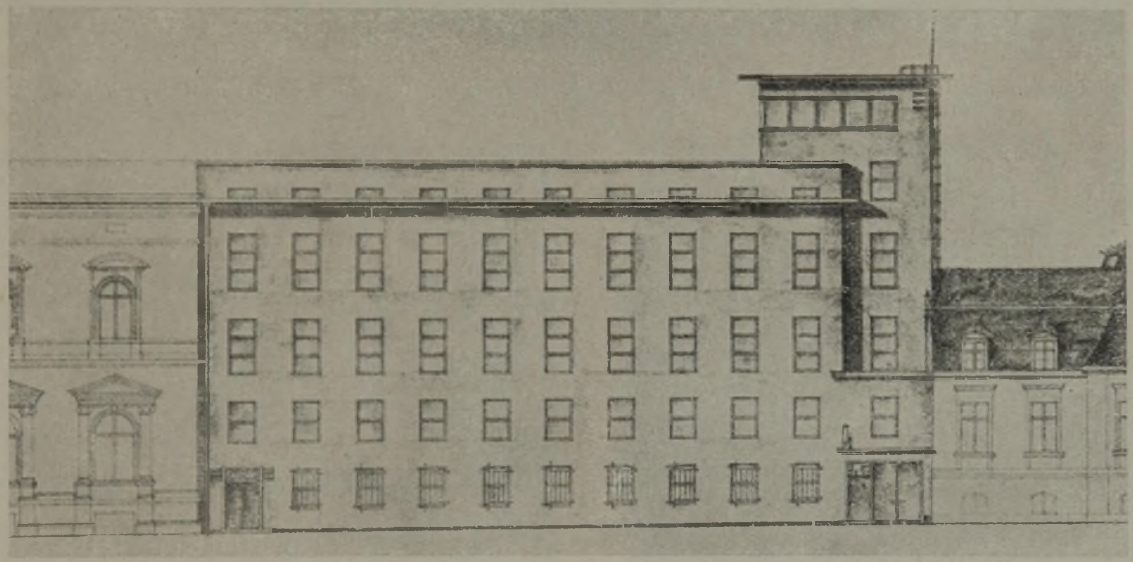


Abb. 1 u. 2.
Entwurf mit dem Kennwort:
„Endlich geschlossen".
Ein II. Preis.

Abb. 1 u 2.
Verfasser: Arch. B. D. A.
Prof. Dr.-Ing.
Ed. Jobst Siedler,
Mitarbeiter: Dipl.-Ing.
Rob. Kisch, Berlin.

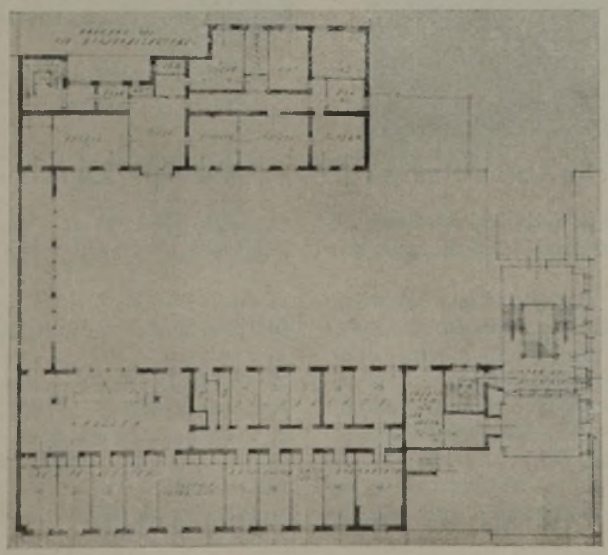


Abb. 1 (oben).
Fassade an der Wilhelmstraße
Maßstab 1 : 400.

Abb. 2 (links).
Grundriß des I. Obergeschosses.
Maßstab 1 : 750.

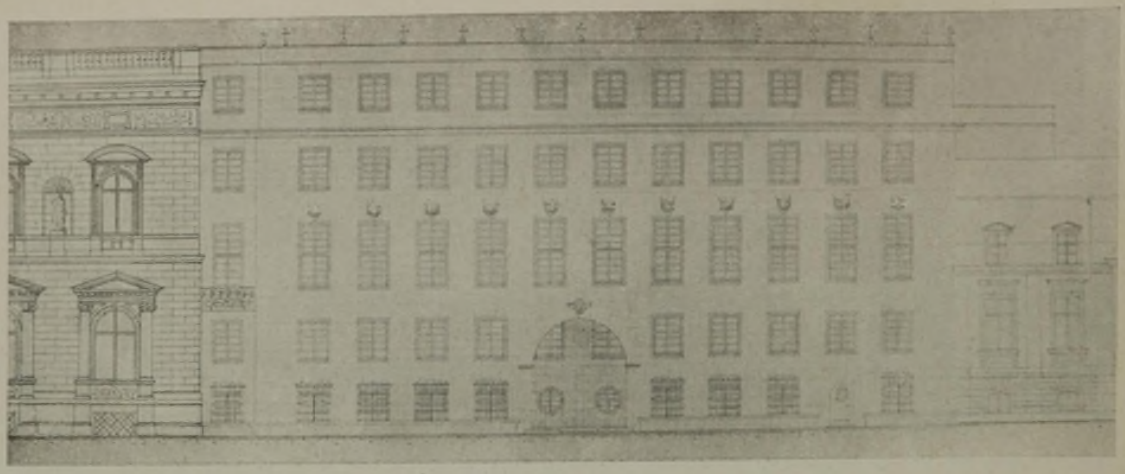


Abb. 11. Ein III. Preis. Kennwort: „Cub"; Verf. Arch. Prof. Karl Roth, Darmstadt.

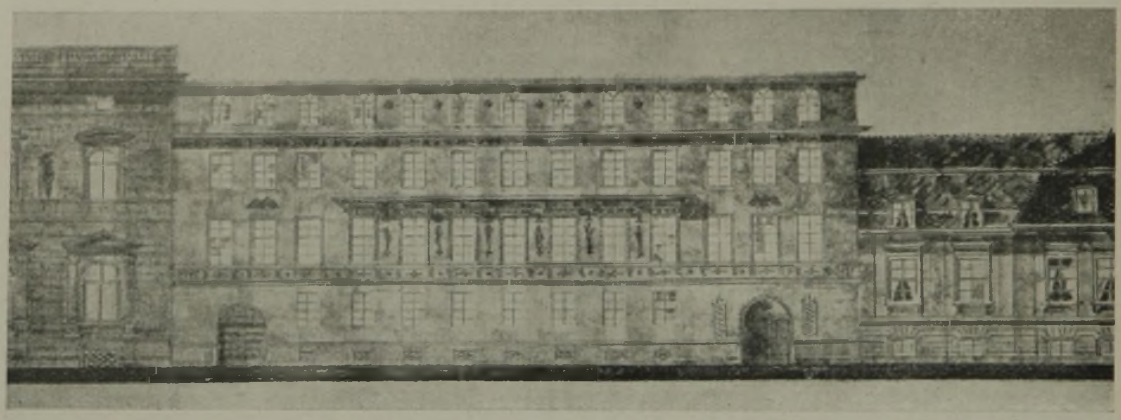
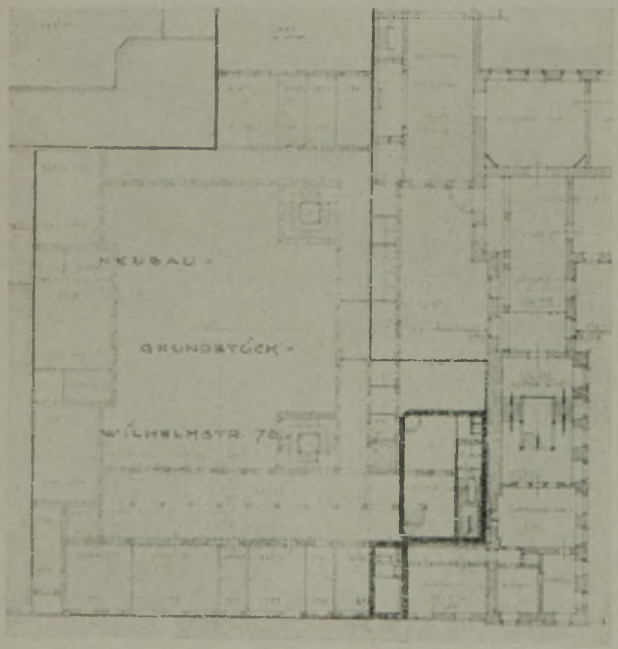


Abb. 12. Ein III. Preis. Kennwort: „Hohen-Neuffen"; Verf. Arch. Hodler u. Scheidel, Berlin.



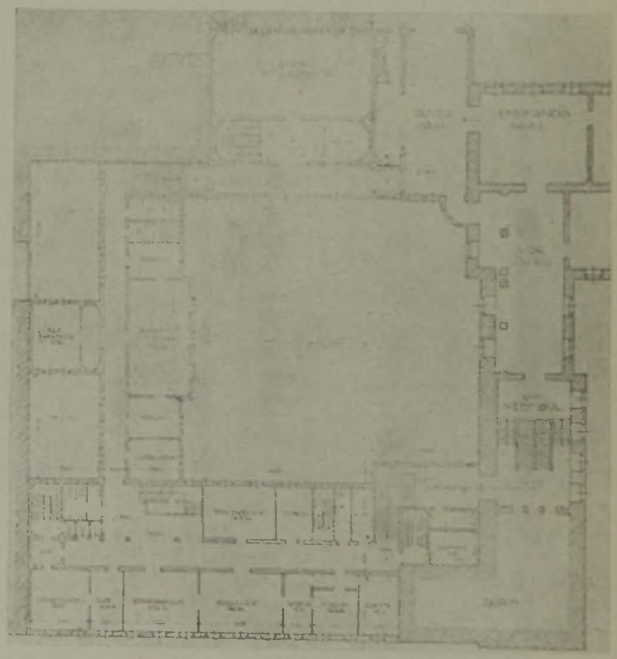


Abb. 13. Grundriß d. Hauptgesch., Entw. „Cub" (Abb. 11). Abb. 14. Grundriß d. Hauptgesch., Entw. „Hohen Neuffen" (Abb. 12). Maßstab der Ansichten 1 : 400, der Grundrisse 1 : 750.

60 qm, 1 größeres Zimmer für Chefbesprechungen etwa 35 bis 40 qm. — Wohnungen: 1 Staatssekretärwohnung, bestehend aus 8 bis 9 Zimmern mit Zubehör, 1 Ministerial-Bureaudirektorwohnung, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, 1 Hausinspektorwohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör, 1 Pförtnerwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer mit Zubehör. — Sonstige Räume: 1 Dienstzimmer für den Hausinspektor etwa 15 bis 18 qm, 1 Materialienraum 15 qm, Pförtnerloge etwa 15 qm, 1 Zimmer für die Botenmeisterei etwa 20—25 qm.

Dem Programm für die Ausarbeitung waren an Unterlagen beigegeben: 1 Lageplan 1 : 1000, 1 Plan des Grundstücks mit 1 Grundriß des Hauptgeschosses des Reichskanzlerhauses 1 : 200, 1 Ansicht 1 : 100 des sogen. Borsigpalais, 1 Ansicht 1 : 100 des angrenzenden Reichskanzlerhauses, die Raumbedarfsnachweisung. An Zeichnungen wurden verlangt:

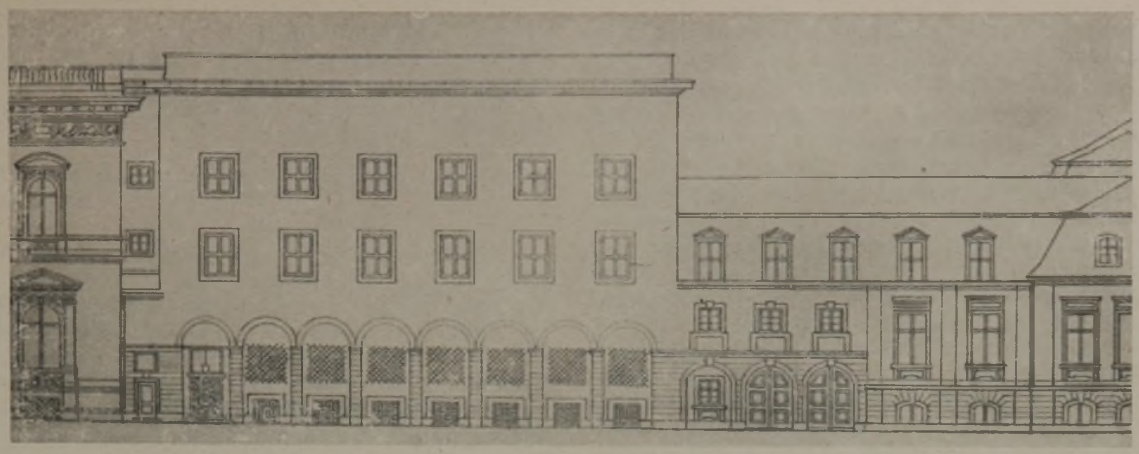


Abb. 15. Ein Ankauf. Kennwort: „Cantate 1927"; Verf. Arch. B. D. A. Heinz Stoffregen, Berlin.

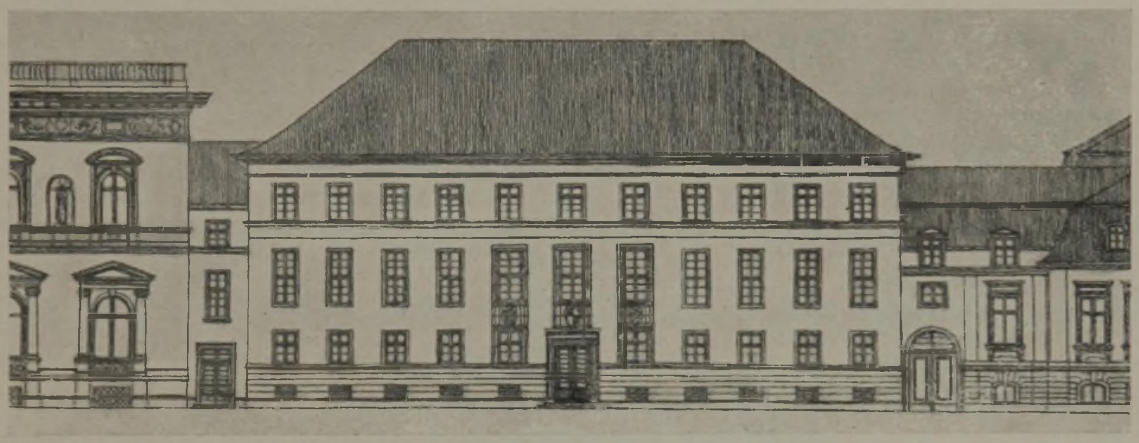


Abb. 16. Ein Ankauf. Kennwort: „Aequam memento"; Verf. Reg.-Baurat Carl Th. Brodführer, Mitarbeiter Dipl.-Ing. Fritz Krefter, Berlin.

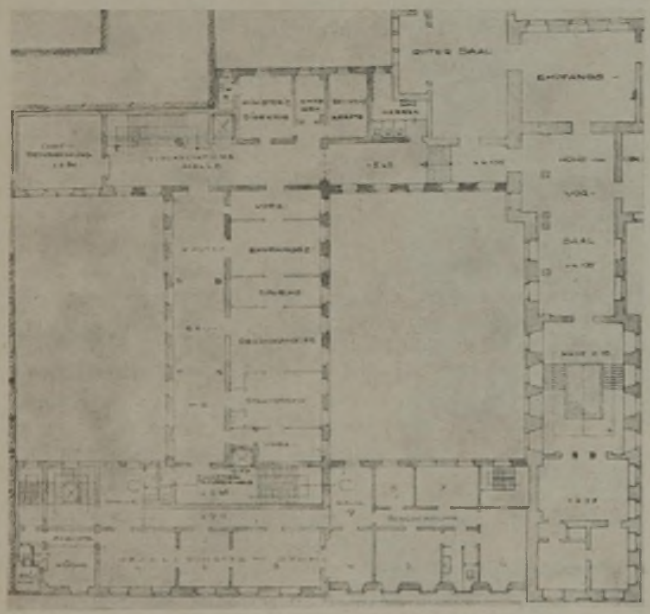


Abb. 17. Grundriß I. Obergeschoß, Entw. „Cantate 1927" (Abb. 15). Abb. 18. Grundriß I. Obergesch, Entw. „Aequam memento" (Abb. 16). Maßstab der Ansichten 1 : 400, der Grundrisse 1 : 750.

a) 1 Lageplan mit Einzeichnung des Gebäudes im Maßstab 1 : 1000, b) die Grundrisse sämtl. Geschosse 1 : 200, ohne Kellergeschoß, c) die Ansichten im Maßstab 1 : 200; die Straßenansicht mit den anschl. Gebäuden — Borsigpalais und Flügel des Reichskanzlerhauses — war im M. 1 : 100 darzustellen, d) Längs- und Querschnitt im M. 1 : 200, e) ein kurzgefaßter Erläuterungsbericht. Eine Baukostenschätzung wurde nicht gefordert; Schaubilder sollten nicht berücksichtigt werden.

Das zu bebauende Grundstück darf bis zu 1464 qm bebaut werden, wobei von dem südl. Flügel des Reichskanzlerhauses 4.27 m der Straßenfront mit in den Erweiterungsbau einbezogen sind. Auf die vorh. alten Fundamente, die abgebrochen werden, ist keinerlei Rücksicht zu nehmen. Das an den südl. Flügel des Reichskanzlerhauses angrenzende Stallgebäude kann abgebrochen und der gewonnene Platz in den Erweiterungsbau einbezogen werden, jedoch ist für die dabei beseitigte W.-C.-Anlage und für den Zugang zu den

Wohnungen im Dachgeschoß dieses Flügels Ersatz zu schaffen. Die Erdgeschoßhöhe des Erweiterungsbaues ist mit mind. 1,50 m über dem Bürgersteig anzunehmen.

Die Diensträume des Reichskanzlers, Staatssekretärs, Ministerialdirektors sind im 1. Stock des Erweiterungsbaues unterzubringen. Dieses Geschoß muß eine zweckmäßige Verbindung mit dem Hauptgeschoß des Reichskanzlerhauses erhalten. Die Verteilung der übrigen Räume ist dem Ermessen des Bewerbers freigestellt, jedoch ist erwünscht, daß die Räume in abwechselnder Größe aufgeteilt sind. Die Wohnung des Staatssekretärs muß gesonderten Zugang erhalten. Der Erweiterungsbau muß eine Durchfahrt erhalten, damit Kraftwagen usw. vom Ehrenhof des Reichskanzlerhauses über den Hof des Erweiterungsbaues ausfahren können. Zur Beheizung des Gebäudes ist eine Zentral-Warmwasserheizung vorgesehen. Personenaufzüge sind im Projekt mit vorzusehen. Die Berliner Baupolizeibestimmungen sind beim Entwurf zu beachten.

Irgendwelche Richtlinien für die baukünstlerische Ausgestaltung waren dem Preisausschreiben nicht beigegeben. Es stand also ganz im Ermessen der Architekten, welche Gestalt sie dem Bauwerk geben wollten, wie sie dasselbe in den Charakter der Wilhelmstraße einpassen, wie sie den Gegensatz zwischen den beiden die Baulücke flankierenden vorhandenen Bauten überwinden wollten.

Aus der Niederschrift des Preisgerichts entnehmen wir Folgendes:

Anwesend als Preisrichter: Blunck, ordentl. Prof. a. d. Techn. Hochschule in Berlin, Dr.-Ing. Behrendt, Min.-Rat im Preuß. Finanzmin., Elkart, Senator und Stadtbaurat in Hannover, Hiecke, Min.-Rat im Preuß. Min. für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr.-Ing. L. Hoffmann, Geh. Baurat in Berlin, Dr. Osborn, Kunstschriftsteller in Berlin, Dr. Pünder, Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Redslob, Reichskunstwart, Reichle, Geh. Reg.-Rat, Min.-Rat im Reichsfinanzministerium; außerdem Groß, Ob.-Baurat v. d. Reichsbauverwaltung für die Reichsministerien, Ostertag, Hofrat, Min.-Bureaudirektor in der Reichskanzlei.

Auf Vorschlag von Geh. Rat Dr. Hoffmann wurde Staatssekr. Dr. Pünder zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Der Vorsitzende stellte fest, daß 127 Entwürfe rechtzeitig eingegangen seien. Ein weiterer Entwurf mit dem Kennwort „Sapiens", der als Postaufgabestempel den 15. Mai, vorm 12—1 Uhr, trug, wurde als rechtzeitig eingegangen anerkannt. Geh. Reg.-Rat Reichle erstattete Bericht über das Ergebnis der Vorprüfung.

Nach mehreren Rundgängen, bei denen sämtliche Arbeiten als wettbewerbsfähig festgestellt wurden, verblieben folgende 16 Entwürfe für die engere Wahl, die im Punktverfahren gewertet wurden: „Cub" (1), „Platzwand (6), „Kontrast" (17), „Deutschland" (30), „Hohen-Neuffen" (34), „Aequam memento" (36), „Endlich geschlossen" (44), „Cantate 1927" (55), „Wand" (57), „Cincinnatus" (64), „Wilhelm" (71), „Innenraum" (83), „13" (90), „Scrafitto-Hof" (120), „Res Publica" (121), „Sieben Fensterachsen" (129).

Von diesen Entwürfen wurden weiterhin die Nummern 6, 57, 64, 83, 90 und 129 ausgeschieden.

Das Preisgericht war der Ansicht, daß keiner der verbliebenen Entwürfe die anderen soweit überrage, um ihm den ersten Preis zuzuteilen. Es beschloß daher einstimmig, drei zweite Preise von je 5000 M. und vier dritte von je 2500 M. zuzuerkennen, und zwar: einen II. Preis: Kennwort „Endlich geschlossen", „Scrafitto-Hof" und „Res Publica"; einen III. Preis: Kennwort „Deutschland", „Kontrast", „Cub" und „Hohen-Neuffen". Zum Ankauf von je 1200 M. wurden bestimmt die Entwürfe: Kennwort „Cantate 1927", „Aequam memento" und „Wilhelm", und zwar die beiden letzten, trotz Verstoßes gegen das Programm, in Hinsicht auf ihre Eigenart und besondere künstlerische Haltung.

Über die vorgenannten Entwürfe gab das Preisgericht folgendes Urteil ab:

1. Kennwort „Endlich geschlossen". Ein II. Preis.

(Vgl. die Abb. 1 u. 2, S. 81.)

Der Entwurf mit diesem Kennwort trennt Vordergebäude und Hinterhaus. Im ersteren bringt er sämtliche Bureau- und Verwaltungsräume, im letzteren die Wohnungen unter. Diese grundsätzliche Trennung führt zu sehr klaren Grundrissen und zu einem geräumigen Innenhof. Die Verbindung der beiden Bauteile erfolgt in jedem Geschoß durch einen Verbindungsgang, der den Innenhof nach dem Palais Borsig zu gut abschließt. Im Gegensatz zu vielen anderen Entwürfen führt der Eingang in eine repräsentative, gut belichtete Treppenhalle, nur die eigentliche Eingangstür in der Straßenfront dürfte mehr betont sein. Der von der Halle ausgehende Stichflur ist nicht gut belichtet. Entgegen dem Programm ist das Arbeitszimmer des Reichskanzlers in das 2. Obergeschoß gelegt; da aber bei diesem Entwurf dieses durchweg als Hauptgeschoß ausgebildet ist, so sind hiergegen keine Bedenken zu erheben. Bei der äußeren Gestaltung geht der Verfasser von der Absicht aus, den Wilhelmplatz städtebaulich zu schließen. Er führt daher den Neubau in der Höhe, wie sie sich durch das Palais Borsig ergibt, durch und setzt gegen das alte Reichskanzlerhaus bewußt einen Turm als Zwischenglied. Die Formensprache ist klar und selbständig, aber etwas nüchtern; die gesamte Massenverteilung ist äußerst geschickt.

2. Kennwort „Scrafitto-Hof". Ein II. Preis.

(Vgl. die Abb. 3 u. 5, S. 82.)

Bei diesem Entwurf ist der Zugang von der Straße stattlich und die nach dem Hof hin angeschlossene offene Halle erhöht den Reiz des gut gestalteten Hofes. Die Haupttreppe dürfte der Eingangshalle etwas näher liegen. Im allgem. entspricht die Grundrißdisposition den Anforderungen in schöner Weise.

Die Fassade ist einfach und in ihrer neutralen Haltung für diese Stelle geeignet. Dabei könnte sie doch zu einer reizvolleren Wirkung gebracht worden sein.

3. Kennwort „Res Publica". Ein II. Preis.

(Vgl. die Abb. 4 u. 6, S. 82.)

Die Grundrißanlage dieses Entwurfes ist einfach und klar, der Zugang von der Straße und die Treppenanlage sind groß und dem Verkehr günstig disponiert. Den seitl. Bauten schließt sich der Entwurf auch im Äußeren bei seiner rückhaltend ruhigen und vornehmen Haltung gut an, die Betonung des Hauptgeschosses durch die höheren Fenster und ihre breite Achse sichern dieser eine stattliche und dabei interessante Wirkung.

4. Kennwort „Deutschland". Ein III. Preis.

(Vgl. die Abb. 7 u. 9, S. 83.)

Der Entwurf zeigt einen klaren Grundriß mit großem praktischen Hof und schöner Raumentwicklung. Ein kleiner Verstoß gegen die Vorschriften der Baupolizei ist ohne Beeinträchtigung der Gesamtanlage zu beheben.

Die Fassade zeigt wohlabgewogene Verhältnisse, doch ist ihre Höhenentwicklung zu gering, so daß der Neubau unentschieden zwischen dem Palais Borsig und dem alten Reichskanzlerbau steht. Die große Lücke neben dem Palais Borsig wirkt sehr ungünstig.

5. Kennwort „Kontrast". Ein III. Preis.

(Vgl. die Abb. 8 u. 10, S. 83.)

Der Grundriß dieses Entwurfes ist klar und übersichtlich, wenn auch der große Sitzungssaal etwas abseits liegt und die Höfe für den Autoverkehr recht

klein erscheinen. Die Fassade ist gut in der Höhenbemessung und kraftvoll gegliedert, steht aber fremdartig in der Umgebung; auch ist ihr Zurücktreten gegenüber den Nachbarbauten nicht erwünscht. Sie könnte aber ohne Störung des Planes vorgezogen werden. Der Turm steht ungünstig mitten zwischen zwei gleichwertigen Baumassen.

6. Kennwort „Cub". Ein III. Preis.

(Vgl. die Abb. 11 u. 13, S. 84.)

Der genannte Entwurf zeichnet sich durch eine einfache und klare Grundrißlösung aus, dessen bes. Vorzug die stattliche Halle im unteren Geschoß vor den Räumen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs bildet. Wenig günstig erscheint dagegen die Anlage zweier gleichwertiger Treppen zu beiden Seiten der Eingangshalle, ebenso die etwas eingeengte Lage der beiden Sitzungssäle, die nur durch Vorräume zugänglich sind. Die architektonische Behandlung zielt auf die Bildung einer geschlossenen Platzwand, ist aber im ganzen matt und kraftlos. Das breite Einfahrtstor reißt ein häßliches Loch in die Fassade, während andererseits der Zugang zur Wohnung des Staatssekretärs allzu untergeordnet behandelt ist.

7. Kennwort „Hohen-Neuffen". Ein Ankauf.

(Vgl. die Abb. 12 u. 14, S. 84.)

Der Entwurf mit diesem Kennwort sieht eine geräumige Hofanlage vor und zeichnet sich durch übersichtliche Gruppierung und Zusammenfassung der Räume aus. Die Haupttreppe, die auch ungenügend belichtet ist, liegt zu weit von der Eingangshalle. Auch der Treppenaufgang zum Ländersitzungssaal erweist sich durch die unzureichende Belichtung als wenig günstig. In architektonischer Hinsicht zeigt der Entwurf bei einfacher Formgebung eine würdige Haltung, verfehlt aber den Anschluß an das Borsigpalais und läßt in der Fensterausbildung des Attikageschosses unbefriedigend.

8. Kennwort „Cantate 1927". Ein Ankauf.

(Vgl. die Abb. 15 u. 17, S. 85.)

Der klar disponierte Grundriß des Entwurfes, in dem die Mehrzahl der Hauptträume an einen nördl. Hof gelegt ist, erfüllt alle Anforderungen. Der Anschluß der Baumasse an die Front des Borsigpalais ist anzuerkennen. Doch wäre die Front mit Rücksicht auf die Erscheinung des Wilhelmplatzes länger zu wünschen. Ihre architektonische Durchbildung erscheint im Charakter verfehlt. Die unklare Gestaltung der drei niedrigen Anschlußachsen an das alte Gebäude kann nicht befriedigen.

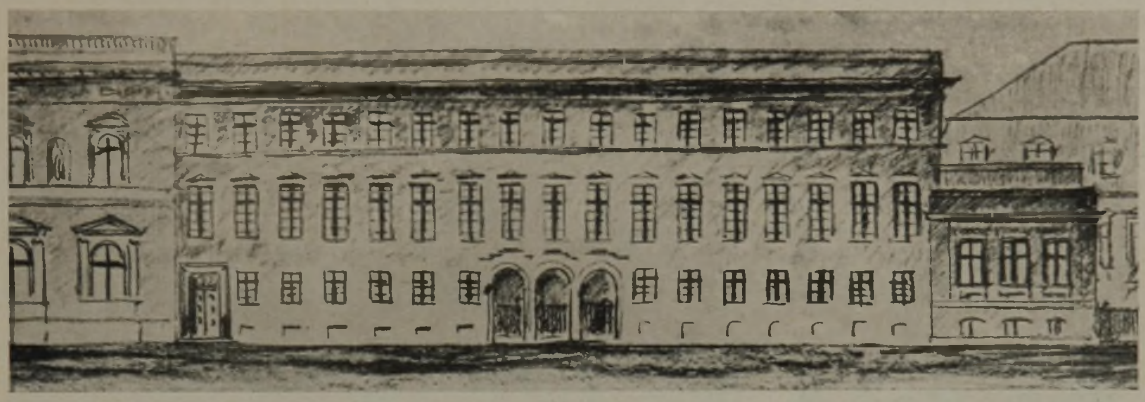


Abb. 19 (oben). Ansicht.
Abb. 20 (rechts).
Grundriß des I. Obergeschosses.

Abb. 19 u. 20. Ein Ankauf.
Entwurf mit dem Kennwort
„Wilhelm".

Maßstab der Ansicht 1 : 400,
des Grundrisses 1 : 750.

Verfasser Arch. Fritz Winther,
Berlin.

9. Kennwort „Aequam memento". Ein Ankauf.

(Vgl. die Abb. 16 u. 18, S. 85.)

Der Entwurf verfehlt zwar in der architektonischen und städtebaulichen Hinsicht die Aufgabe. Die architektonische Durchbildung entspricht mehr der Anlage eines ländlichen Herrenhauses als der eines öffentlichen Gebäudes, auch lockert sie die Platzwand auf, statt sie zu schließen. In seinem Gesamtbild aber zeigt der Entwurf eine unverkennbare Großzügigkeit. Die Weiträumigkeit des Innenhofes ist allerdings auf Kosten eines Programmverstoßes durch Bebauung nicht zur Verfügung stehenden Geländes erzielt.

10. Kennwort „Wilhelm". Ein Ankauf.

(Vgl. die Abb. 19 u. 20, a. d. S.)

Der Entwurf dieses Kennwortes verstößt gegen das Programm, da er in dem anstoßenden Flügel des Hauses der Reichskanzlei drei Fensterachsen abreißt, während nur eine entfernt werden darf. Auch sonst geht der Entwurf eigenwillig vor. Er empfiehlt in einer Variante

eine vollkommene Umgestaltung des Äußeren der alten Reichskanzlei, um sie mit dem von ihm vorgeschlagenen Neubau in Einklang zu bringen. Dieser Weg dürfte nicht der gegebene sein. Im übrigen ist der Entwurf in der Masse und im Grundriß von guter Haltung mit ausgesprochenem Gefühl für räumliche Wirkungen.

Nach Öffnung der Briefumschläge ergaben sich folgende Preisträger:

Ein II. Preis: „Endlich geschlossen", Arch. B. D. A. Prof. Dr.-Ing. Ed. Jobst Siedler, Berlin, Mitarb.: Dipl.-Ing. Robert Kisch, Berlin; „Scrafitto-Hof", Arch. Karl Joh. Mossner, gemeinsam mit Prof. Oswald Bieber, Berlin; „Res Publica", Prof. Dr. German Bestelmeyer, München.

Ein III. Preis: „Deutschland", Prof. Dr.-Ing. E. h. Wilhelm Kreis, Dresden; „Kontrast", Arch. B. D. A. Walter Norden, Berlin; „Cub", Prof. Karl Roth, Darmstadt; „Hohen-Neuffen", Arch. Hodler und Scheidel, Berlin.

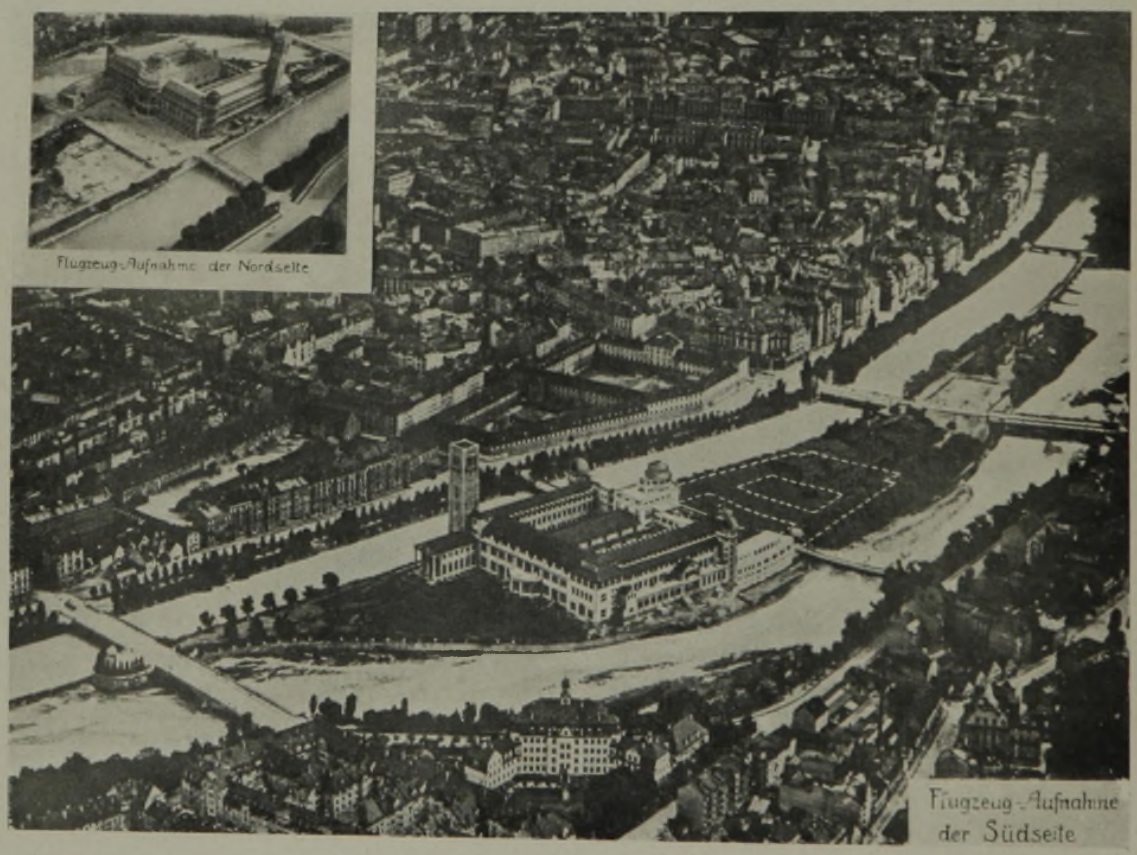
Für den Ankauf empfohlen: „Cantate 1927", Arch. B. D. A. Heinz Stoffregen, Berlin; „Aequam memento", Reg.-Baurat Carl Th. Brodführer, Berlin, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Fritz Krefter; „Wilhelm", Arch. Fritz Winther, Berlin. — (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Zum Skizzenwettbewerb für das Bibliotheks- und Saalgebäude des Deutschen Museums in München (vgl. die allgem. Bedingungen im Hauptblatt Nr. 54) bringen wir beistehend nach den Wettbewerbsunterlagen ein Schaubild des Bauplatzes mit eingezeichnetem Grundriß des Neubaues, das die Beziehungen zur Umgebung, zum Bauplatz und dem vorhandenen Ausstellungsbau des Museums erkennen läßt. Zur Bebauung ist der östliche Teil der Museumsinsel vom Ausstellungsbau bis zur Ludwigsbrücke vorgesehen. Der Bau ist mit dem Altbau, dessen östlicher Flügelbau zu erhalten ist, zu einer Baugruppe zusammenzufassen, die Brücken sind zu erhalten, ferner die Uferlinien. Baulinien sind jedoch nicht vorgeschrieben, ebenso bestehen keine Höhenbeschränkungen.

Kongreßsaal für 1500 Sitzplätze, Vortragssaal mit Bühne und Nebenräumen für 100 Sitzplätze, Zeichensaal und Lesesaal mit Handbibliothek mit je 1000 qm Fläche, für Verwaltungsräume 1200 qm; ferner sind Werkstätten, Restaurations- und Küchenräume, Magazine für Bücher mit 6000 qm Ansichtsfläche der Regale usw. vorzusehen. Verlangt wird außer den Zeichnungen ein Kostenüberschlag mit Raumberechnung nach bestimmter Vorschrift, in dem die Einheitspreise für 1 cbm umbauten Raumes einzutragen sind. (Ein Gesamtpreis für die Anlage wird jedoch nicht angegeben.) Die gewählte Anordnung ist außerdem kurz zu erläutern.

Es ist eine große interessante Aufgabe, die die Heranziehung der gesamten deutschen Baukünstlerschaft durchaus geboten erscheinen läßt. Bedauerlich ist, daß eine



Die Wettbewerbsunterlagen bestehen im Lageplan 1 : 500, 3 Fassaden und 2 Schnitten des Ausstellungsbaues, 2 Schaubildern. Zu liefern ist im Übersichtsplan die Gesamtdisposition, ferner sind alle 3 Fassaden und sämtliche Grundrisse 1 : 200 darzustellen, auch ist ein Schaubild von der Ludwigsbrücke aus zu zeichnen, weitere sind freigestellt, Modelle und farbige Darstellungen sind nicht nötig.

Zur Klarlegung des umfangreichen Raumprogrammes hat Ob.-Reg.-Baurat Neithardt im Einvernehmen mit dem Museumsvorstand einen Vorentwurf aufgestellt, dessen 4 Grundrisse in 1 : 500 dem Ausschreiben beigegeben sind. Diese Grundrißlösungen können die Bewerber ganz oder teilweise benutzen, sie sind daran aber nicht gebunden. Der Raumbedarf ist für Unter-, Erd-, Ober- und Dachgeschoß in runden Zahlen angegeben (darunter ein

Zusage bezüglich der Heranziehung eines Preisträgers zur weiteren Bearbeitung nicht gegeben wird. In der gewählten Form erscheint die Bemerkung über weitere Mitarbeit zwar als ein Anreizmittel zur Beteiligung, die Erfahrungen, gerade der letzten Zeit, haben aber wieder gezeigt, daß nur in seltenen Fällen der Auftrag in solchem Falle dann wirklich einem Preisträger zugefallen ist. Das muß aber als ein Mißstand angesehen werden, der dem gesamten Wettbewerbswesen sicherlich abträglich ist. —

Inhalt: Wettbewerb um den Erweiterungsbau der Reichskanzlei zu Berlin. — Vermischtes. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.